

# KKV

## Bayern

# Report

Ausgabe:

3/2012 September

Informationen · Berichte · Kommentare

## „Mit Mut und Demut“

### Ex-Ministerpräsident Günther Beckstein im Gespräch mit dem KKV

In seinem Büro steht die Figur des Heiligen Antonius. „Der Bettelmönch führt mir in meinem Arbeitsalltag immer wieder vor Augen, dass nicht ich der Allerhöchste, sondern ihm verantwortlich bin“, sagt Dr. Günther Beckstein (CSU). Bei einer Veranstaltung des KKV-Landesverbands Bayern im Kolpinghaus Nürnberg spricht der ehemalige bayerische Ministerpräsident über seine Ansichten und Einstellungen, über politische Entscheidungen und über seinen Glauben.

„Als Christ muss ich mich immer fragen“, so der 68-Jährige, „ob ich mein Handeln vor Gott verantworten kann, egal ob als Politiker oder als Rechtsanwalt, als Ehemann und Vater oder als Kirchenvorstand.“ Günther Beckstein hat ein Buch geschrieben – „Die Zehn Gebote. Anspruch und Herausforderung“ heißt es. An diesem Abend liegt es auf dem Tisch und ist immer wieder Gegenstand des Gesprächs, das der KKV-Landesvorsitzende Dr. Klaus-Stefan Krieger mit Beckstein führt. Es soll Einblicke geben in Becksteins Versuch, „zwischen politischem Denken und christlicher Grundüberzeugung die richtigen Entscheidungen zu treffen“.

Ob Sonntags- oder Embryonenschutz, Sterbe- oder Griechenlandhilfe: Jeder Politiker – wie überhaupt jeder Mensch – stehe immer wieder vor der Herausforderung, das ethisch Richtige und das vor Gott Verantwortbare zu tun, sagt Beckstein. Dem evangelischen Christen ist es wichtig, nicht nur von seiner Überzeugung zu sprechen, sondern sie auch zu leben. So plädiert er beispielsweise dafür, die Ehe zu stärken, eine für ihn nicht unerhebliche gesellschaftliche Grundfrage: „Ich finde es problematisch“, so der dreifache Vater und Ehemann, „dass immer mehr Ehen geschieden werden; heute laufen

viele Menschen zu schnell auseinander.“ So genannte „Lebensabschnittsgefährten“ hält der bekannte Politiker für „die falsche Einstellung“. Auch wenn es wohl in jedem



Im Gespräch mit dem KKV-Landesvorsitzenden, Dr. Klaus-Stefan Krieger (li.): der ehemalige bayerische Ministerpräsident Dr. Günther Beckstein (CSU).

Foto: Ulrike Schwerdtfeger

Miteinander Höhen und Tiefen gebe, so müsse der Wert der Ehe wieder mehr ins Gespräch gebracht werden. „Kirche sollte sich auf diesem Gebiet viel mehr artikulieren und auch zu solchen Themen Stellung beziehen“, findet der Jurist.

Günther Beckstein wirkt authentisch und auf dem Boden geblieben; er plaudert aus dem Nähkästchen und von seinem kleinen Enkel, der ein paar Wochen zu früh auf die Welt gekommen ist. Das umstrittene Betreuungsgeld hält er für richtig, doch er verschweigt auch die Fehler seiner Partei nicht. „Entscheidend bei der ganzen Diskussion ums Elterngeld ist doch“, so

Beckstein, „dass die Wirtschaft endlich familienfreundlicher wird und nicht die Familien so umgestaltet werden, damit sie für die Wirtschaft interessant sind.“

Seine Regierungserklärung als Ministerpräsident stellte Günther Beckstein im Herbst 2007 unter das Motto „Mit Mut und Demut.“ In seinem Buch erklärt er das: Wer etwas bewirken wolle, müsse mutig Entscheidungen treffen und mit dem Ruder auch die Verantwortung für diese übernehmen. Gleichzeitig gehe es um Demut, „weil (...) man selbst bei besten Absichten falsche Entscheidungen treffen kann, die unter Umständen Nachteile zur Folge haben, auch für Menschen“. Neben

Erfolgen habe er in seiner politischen Karriere auch manche Enttäuschung weg stecken müssen, erzählt er. Besonders in solchen Situationen war und ist ihm sein Glaube ein großer Halt. „Ich weiß, ich bin in Gottes Hand“, sagt Günther Beckstein überzeugt. Und wer ihn eine Weile erlebt hat, spürt, dass er es ganz genau so meint.

ULRIKE SCHWERDTFEGER

**Günther Becksteins Buch „Die Zehn Gebote. Anspruch und Herausforderung“ (ISBN-10: 3-7751-5191-5; 192 Seiten) ist im Hänssler-Verlag erschienen und kostet 17,95 Euro.**

## Vorrang für Kompetenz

### These 4 zum Projekt „Die neue Arbeitskultur“

Um die Diskussion über eine neue Arbeitskultur zu befeuern, hat der stellvertretende KKV-Landesvorsitzende Erik Händeler mehrere Thesen formuliert. Wir setzen unsere Reihe heute fort mit seiner vierten Anregung:

Statusorientierte Unternehmenskulturen sind der Feind guter Ideen (wenn sie nicht von den Machthabern kommen, was jedoch den Kreis der Ideengeber sehr verkleinert). Denn jede Idee steigert das Ansehen eines Mitarbeiters und damit seine Gestaltungsmöglichkeit. Statusorientierte wollen nicht, dass ein anderer mehr Einfluss bekommt. Also werden sie mit fadenscheinigen Argumenten seine Idee angreifen, verdrehen, sie an den fünf Prozent zerpfücken, wo sie falsch und undurchführbar ist. Sie werden sie in ein schlechtes Licht tauchen, mit anderen gescheiterten Projekten in einen Topf werfen, sie an einen Ausschuss verweisen, der einzig den Zweck hat, das Projekt zu

zerreden und auf die lange Bank zu schieben. Jemand mit guten Ideen wird diesen Gegenwind bekommen, unabhängig davon, ob er um die Lösung eines Problems oder um mehr Ansehen bemüht war.

#### Fördern nach Fähigkeit statt nach persönlicher Nützlichkeit

Es gibt Menschen mit selteneren Fähigkeiten, die für den Erfolg einer Institution oder einer Firma aber besonders wichtig sind. Nicht immer werden sie an die Stellen gehievt, an denen sie ihr Potential entfalten können. Sie verbringen ihre Zeit mit Routine oder etwas, das ihnen sogar schwer fällt. Dass sie nicht das machen, was sie am besten können, liegt oft daran,

dass an dieser Stelle bereits Kollegen sitzen, die bessere Kontakte hatten, die nicht wollen, dass auffällt, dass jemand anderes eigentlich kompetenter wäre, oder sie sind Teil einer Seilschaft. In schlechten Firmen bilden sie sich aus Mitgliedern, die sich gegenseitig fördern, um ihre Macht zu maximieren. Was als Freundschaft aussehen soll, ist meist der Beginn von Abhängigkeiten. Gefördert werden Kollegen, die zur Seilschaft gehören, oder die die eigenen Ziele unterstützen, die meist den Unternehmenszielen und auch dem Kundennutzen entgegenstehen.

In einer guten Unternehmenskultur werden einflussreichere Personen jemand nicht deshalb fördern, weil man in einem jungen „Potentialträger“ denselben Menschen sieht wie man selbst vor 30 Jahren war. Sondern sie werden dabei ihre eigenen Sympathien und Vorlieben missachten, weil es um in Zukunft benötigte Fähigkeiten geht. Führungskräfte werden Mitarbeiter fördern, weil sie der Firma langfristig Vorteile verschaffen. Sie werden beachten, dass vielfältige Temperamente und Fähigkeiten gefragt sind. Sie werden ihnen Jahre Zeit geben, um so zu reifen, dass sie bahnbrechendes leisten können.

Häufig sind auch Führungskräfte, die es nicht ertragen, dass Mitarbeiter besser sind als sie. Sie drücken diese, lassen sie strukturelle Gewalt spüren und drängen sie hinaus. Die Konsequenz ist ein Kompetenzniveau, das immer knapp unter dem einer Führungskraft liegt (die vermutlich nicht wegen ihrer Kompetenz diese Stelle bekommen hat). Dazu ein Zitat von Kennedy: Man muss so schlau sein, schlaue Leute zu beschäftigen, die viel schlauer sind als man selbst.

#### Das Verhalten von Machtmenschen entlarven

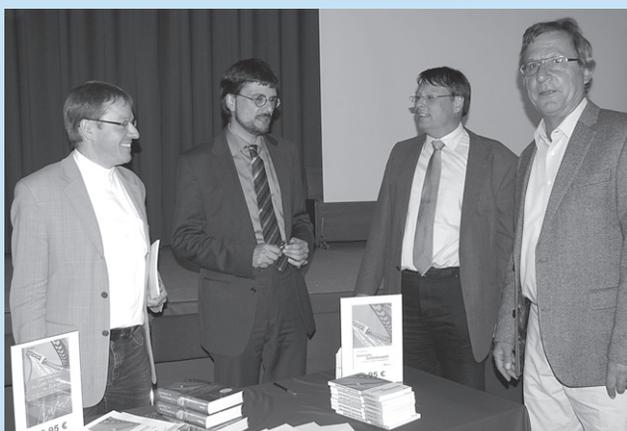
Gute Führungsgestalten sind am Gesamtnutzen orientiert. Sie sehen ihre Position als anvertraute Macht, die sie im Sinne der Firma und auch im Sinne der Mitarbeiter

FORTSETZUNG AUF SEITE V

### „Neue Arbeitskultur“ kam in Kitzingen gut an

Schwere Kost auf leichte Art serviert setzte Erik Händeler den Gästen des Constantia Kitzingen vor beim Vortrags- und Diskussionsabend zum Thema „neue Arbeitskultur“ im Dekanatszentrum. Und daher war die Veranstaltung auch ein voller Erfolg. Rund 70 Zuhörerinnen und Zuhörer füllten den Saal bis auf den letzten Platz. Dazu trugen nicht zuletzt die gute Vorbereitung durch den KKV Kitzingen und die Unterstützung von

Sponsoren bei. VR-Bank Kitzingen und Sparkasse Mainfranken Würzburg spendierten Getränke und Schreibmaterial. Besonderen Verdienst hat Moderator Karl Wiesmann. Das Mitglied des KKV Kitzingen führte kompetent in den Abend ein und durch die Diskussion. Wiesmann hatte sich gründlich in die Thematik eingearbeitet, so dass er aus Erik Händelers Büchern sogar wörtlich mit Angabe der Seitenzahl zitieren konnte.



Nach der Veranstaltung ging die Diskussion am Schriftenstand noch weiter (von links): Pfarrer Dr. Manfred Bauer, Erik Händeler, KKV-Landesvorsitzender Dr. Klaus-Stefan Krieger und Kitzingens KKV-Ortsvorsitzender Klaus Engert. Foto: Karl Wiesmann

Der KKV hat es sich über seinen Landesverband zum Ziel gesetzt, Leitlinien und Grundsätze für eine ethisch verantwortete Arbeits- und Unternehmenskultur zu erarbeiten, zu sammeln und der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. Ein Zwischenergebnis für die Veröffentlichung wird mit den Teilnehmern beim Landestreffen in Münsterschwarzach erstellt.

# Hoffnung auf eine neue Arbeitskultur

Gewerkschafter und Zukunftsforscher diskutierten beim KKV-Hirschberg-Forum

Während Gewerkschaftssekretär Erich Seehars die Zunahme prekärer Arbeitsverhältnisse beklagt, erwartet Wirtschaftsautor Erik Händeler, dass die Veränderung der Wirtschaftsverhältnisse in Zukunft eine bessere Zusammenarbeit im Berufsleben gerade erzwingt. Von verschiedenen Seiten näherten sich die Referenten beim KKV-Hirschberg-Forum dem Thema „Die neue Arbeitskultur“.

Einen Verlust an Arbeitskultur diagnostizierte Erich Seehars, Vorsitzender des DGB Kreisverbandes Eichstätt. Früher seien feste Arbeitsverträge und die Übernahme von Auszubildenden die Regel gewesen, heute prägen mehr und mehr prekäre Arbeitsverhältnisse die Berufswelt. So gebe es in Deutschland inzwischen fast eine Million Leiharbeiter. Viele Beschäftigte würden nur noch befristet eingestellt. Die Betriebe lagerten ganze Arbeitsbereiche

an Dienstleister aus, die zudem oft nur Scheinselbständige seien. Als Subvention von Unternehmen bezeichnete es Seehars, dass die Bundesagentur für Arbeit die Gehälter von Niedriglöhnern jährlich mit 500 Millionen Euro aufstocke.

Alle diese Formen von Unsicherheit haben, so der Gewerkschaftssekretär bei der Verwaltungsstelle Ingolstadt der IG Metall, Auswirkungen auch auf die „normalen“ Beschäftigungsverhältnisse: „Die Angst vor dem sozialen Abstieg reicht weit hinein in die Mittelschicht.“

Als Ursache dieser Entwicklung machte Seehars den zunehmenden Einfluss der Finanzwirtschaft auf die produzierenden Gewerbe aus. Alles habe sich dem Gewinn der Aktionäre und Spekulanten unterzuordnen. Als Gegenmittel empfahl Seehars eine stärkere gesetzliche Beschränkung der Leiharbeit, einen Mindestlohn von 8,50 Euro und ein „Demokratiekorsett“, also stärkere Mitbestimmungsrechte für die Beschäftigten.

Die Missstände, die der Gewerkschaftsvertreter beklagte, deutete der Wirtschaftsautor und Zukunftsforscher Erik

Händeler als Auswirkungen des technologischen Wandels. Der Umbruch von der Industrie- zur Wissensgesellschaft habe viele Arbeitsplätze in der Produktion wegrationalisiert. „Dennoch geht uns die Arbeit nicht aus“, widersprach Händeler gängigen Schlagworten. „Denn Arbeit bedeutet, Probleme zu lösen. Und Probleme werden wir immer haben.“ Allerdings verändere sich die Arbeit. Ein immer größerer Anteil bestehe darin, sich Wissen anzueignen und es verständlich aufzubereiten. Dies erfordere zugleich eine immer stärkere Spezialisierung der Beschäftigten.

Von dieser Entwicklung erwartet sich der Autor, der auch stellvertretender Vorsitzender des KKV Bayern ist, Impulse für eine neue, bessere Arbeitskultur. Das zunehmende Expertenwissen erfordere eine verstärkte Kommunikation aller Mitarbeiter und diese könne nur gelingen, wenn sich die Zusammenarbeit an ethischen Regeln wie Wahrhaftigkeit und Transparenz ausrichte. Eine kooperative Arbeitskultur sei künftig die Voraussetzung für wirtschaftlichen Erfolg.

KLAUS-STEFAN KRIEGER

## In eigener Sache Bayern

Mit Heft 2/2012 hat Dr. Susanne Gadinger die Redaktion des KKV Bayern Report zurück in die Hände des Landesvorstands gelegt. Ab Heft 4/2008 hatte die Journalistin das Verbandsorgan betreut. Berufliche Verpflichtungen an der Universität Innsbruck lassen ihr nun keine Zeit mehr für diese Aufgabe. Der Landesvorstand dankt Dr. Susanne Gadinger von ganzem Herzen für ihre engagierte und stets zuverlässige Mitarbeit. Ihr Mitwirken hat den KKV Bayern Report entscheidend nach vorne gebracht. Gerade auch um die Ortsgemeinschaften hat sich Frau Gadinger stets bemüht und dadurch erreicht, dass deren Wirken im KKV Bayern Report noch besser sichtbar wird.

Ab der vorliegenden Nummer überträgt der Landesvorstand die Redaktion des KKV Bayern Reports nun der Landesgeschäftsführerin Susanne Krieger.

Damit ergibt sich auch eine organisatorische Änderung: Wir bitten darum, alle Zusendungen an den KKV Bayern Report (Beiträge, Fotos, Veranstaltungsprogramme etc.) ab sofort ausschließlich an die Landesgeschäftsstelle in Nürnberg zu senden. Neben Berichten erbitten wir dringend auch rechtzeitige Hinweise auf bevorstehende Veranstaltungen vor Ort. Redaktionsschluss für Ankündigungen in der nächsten Nummer ist jeweils Ende des vorhergehenden Quartals, für die Nummer 4/2012 also Ende September 2012.

KLAUS-STEFAN KRIEGER



Erik Händeler (links) und Erich Seehars diskutierten auch mit dem Publikum.

Foto: Klaus-Dieter Engelhardt

## „Europa muss Werte exportieren“

EU-Parlamentarier Martin Kastler beim KKV-Hirschberg-Forum

„Es gibt in Europa viele verschiedene nationale Identitäten, aber eines hat Europa gemeinsam: die soziale Komponente.“ Dieses Fazit zog der Europaabgeordnete Martin Kastler in seinem Referat beim KKV-Hirschberg-Forum und folgerte: „Europa muss Exportweltmeister der Werte sein.“ Der Parlamentarier verwies darauf, dass im Lissabon-Vertrag eine wettbewerbsfähige und soziale Marktwirtschaft als Wirtschaftsmodell der Europäischen Union festgeschrieben sei. Außerdem schreibe eine Klausel vor, alle Gesetzesvorhaben auf ihre sozialen Folgen zu prüfen.

Kastler forderte, die EU-Staaten müssten bei außereuropäischen Wirtschaftsbeziehungen von den Handelspartnern die Einhaltung sozialer Standards einfordern. Als Kriterien nannte er aus seiner Sicht Religionsfreiheit, Frauenrechte und die Vermeidung von Kinderarbeit.

Dass solche Konditionen durchaus Chancen auf Erfolg haben, machte der mittelfränkische Politiker an einigen Beispielen deutlich. So eiferten einige westafrikanische Staaten, allen voran Ghana, Europas sozialen und ökologischen Standards nach. Strenge Anforderungen

an Produkte in puncto Sicherheit und Gesundheitsschutz – etwa bei Spielzeug – hätten nicht nur zur Rückverlagerung von Arbeitsplätzen aus den Schwellenländern nach Deutschland geführt. Auch Produk-



Martin Kastler ging bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie mit gutem Beispiel voran und brachte eines seiner drei Kinder zu der Veranstaltung mit. Diese moderierte der KKV-Landesvorsitzende Dr. Klaus-Stefan Krieger. Foto: Susanne Krieger

tionsstätten in Asien hätten sich den Regeln angepasst, um weiter nach Europa exportieren zu können.

Kastler machte auch geltend, dass „das Wissen, das über den Globus eilt, auf unse-

re Werte aufmerksam macht“. Das Internet befördere, dass etwa in China soziale und ökologische Bewegungen in der Bevölkerung entstehen. Europa sei durch seine Offenheit und Transparenz klar im Vorteil.

Kastler räumte in seinem Vortrag zu einer neuen Arbeitskultur aus europäischer Sicht aber auch ein, dass in Bereichen wie Sonntagsschutz oder Arbeitszeiten deutliche Differenzen zwischen den einzelnen Staaten der EU bestehen. Zur Arbeitskultur gehört für den Europaparlamentarier auch die bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Kinder

ins Büro mitzubringen oder Geschäftstermine nicht auf den Abend zu legen, sei in Skandinavien gängig. „Das sollten wir auch in Deutschland austesten.“

KLAUS-STEFAN KRIEGER

## Verbände sollen auf Facebook mitreden

Webmaster des Erzbistums München und Freising referierte

„Facebook, Twitter und Co. sind nicht die große Revolution, für die die Internetgemeinde sie hält.“ Diese Meinung vertrat der Online-Redakteur der Erzdiözese München und Freising, Georg Walser, beim KKV-Hirschberg-Forum. Strukturwandel habe sich in anderen gesellschaftlichen Bereichen schon öfter vollzogen. Walser verdeutlichte dies an der Veränderung des bäuerlichen Lebens durch Landmaschinen, die er als Bauernsohn selbst miterlebt hat.

Die entscheidende Neuerung der Social Media sei, dass das Internet keine Einbahnstraße mehr sei, sagte Walser. Habe es bislang vor allem der Informationsbeschaffung gedient, so könnten die User jetzt direkt antworten. Walser warnte davor, die Nutzung dieser Möglichkeiten kulturpessimistisch zu dramatisieren: „Diejenigen, die mit dem Internet groß geworden sind, gehen mit Facebook um wie die Älteren mit dem Telefon.“

Kirchlichen Verbänden empfahl Walser, sich von den sozialen Netzwerken des Internets nicht auszuschließen. Sie sollten bei aktuellen Diskussionen mitreden. „Aufgabe der Verbände ist es, das Ihre mit ein-

zubringen.“ Sie sollten auf die soziale Verpflichtung derjenigen, die Einfluss und wirtschaftliche Macht haben, hinweisen. Das gelte etwa auch für Facebook. „Netze werden nur da gebaut, wo es lukrativ ist“, kritisierte Walser. Demgegenüber sollten katholische Verbände für die weltweit gerechte Verteilung von Ressourcen eintreten.

KLAUS-STEFAN KRIEGER



Georg Walser bei seinem Vortrag vor dem Hirschberg-Forum Foto: Klaus-Dieter Engelhardt

FORTSETZUNG VON SEITE II

ausüben, die gemeinsam am Markt überleben wollen. Machtmenschen dagegen sind an ihrem eigenen Fortkommen, an Selbstbestätigung und an der Ausübung von Macht an sich interessiert. Wenn sie eine Firma an die Wand fahren, macht ihnen das nichts, schließlich können sie in der Nächsten einen vielleicht noch höher dotierten Posten bekommen. Das Ausmaß an Leiden, das sie erzeugen, ist ebenso groß wie die Produktivitätsverluste in Unternehmen, weil sie andere demotivieren und bessere Ideen unterbinden.

Machtmenschen sind in der Regel intelligent und vertrauenserweckend. Sie haben ein gewinnendes Wesen und kultiviertes Auftreten. Sie schmeicheln sich ein und stellen Verbindungen her, die wie Freundschaften aussehen, aber in Wirklichkeit nur Voraussetzungen für Abhängigkeit schaffen. Vorsichtig arbeiten sie sich zur gewünschten Machtposition vor. Sie lassen ab und zu einfließen, dass dieses oder jenes anders sein müsste und dass dieser oder jener das eine oder andere etwas geschickter anpacken könnte. Sie suchen von früh bis spät nach Methoden und Argumenten, die ihnen helfen, ihre Position auszubauen. Ihren ganzen Einfluss und ihre ganze Energie stecken sie in den Machtkampf, die Gefühle, die Wahrnehmung und die Gedanken der anderen zu lenken.

Sie wollen im Mittelpunkt stehen und genießen es, wenn über sie geredet wird, egal ob gut oder schlecht. Sie wollen gesehen und begrüßt werden. Sie neigen dazu, ihre Gegner rücksichtslos zu behandeln. Der Machtmensch ist bereit, seine Gegner auszuschalten, um Platz zu schaffen für sich selbst. Er will seinen Opfern die Selbstachtung nehmen, um ungehindert über sie bestimmen zu können. Machtmenschen ertragen keine Kollegen, die zufrieden und harmonisch sind – sie schmähen sie als „grau“ und „langweilig“, und machen ihre innere Ruhe zu ihrer Zielscheibe. Und wenn ein Machtmensch tatsächlich „Bewegung“ in eine Organisation bringt, fällt in der Begeisterung über den „Aufbruch“ zunächst nicht auf, dass dabei andere niedergetrampelt werden und substanzielle Güter zerstört werden. Selbst Führungskräfte haben Angst, sich mit einem Machtmenschen anzulegen.

Natürlich gibt es einen großen Teil der Mitarbeiter, die meist passiv sind und sich leicht beeinflussen lassen. Sie wollen

## Drei Tage in Mittelalter und Jugendstil

Gleich zweimal ein traumhaftes Ambiente konnten die Teilnehmer des diesjährigen Familienseminars in Rothenburg ob der Tauber genießen. Zum einen die weltberühmte mittelalterliche Stadt mit ihrer vollständig erhaltenen Stadtmauer. Sie erkundeten die Familien bei einem Rundgang mit dem Nachtwächter, einer „Patrouille“ auf dem Wehgang, einer Wanderung zum Topplerschlösschen und einem Besuch im Kriminalmuseum. Zum anderen in der Evangelischen Tagungsstätte Wildbad. In dem



Die Familien vor der wohl bekanntesten Ansicht in Rothenburg: dem Plönlein mit Kobolzeller Tor (rechts) und Siebersturm.  
Foto: Klaus-Stefan Krieger

früheren Kurhotel, gestaltet und ausgestattet in den Kunstrichtungen Historismus und Jugendstil, durften sich Eltern und Kinder wie vornehme Badegäste von einst fühlen. Zudem führt der große Gebäudekomplex, sich in den Uferhang schmiegend, zur Tauber hinab, die sich die Kinder als idealen Wasserspielplatz eroberten. Familien, die den wunderbaren Aufenthalt verpasst haben, sollten sich ärgern – und das Familienseminar 2013 in ihre Jahresplanung aufnehmen. Es soll Anfang September am Starnberger See stattfinden. Der genaue Termin wird noch bekanntgegeben.

geführt werden, ohne selber nachdenken und Mitverantwortung übernehmen zu müssen. Aber ein Mitarbeiter, der zumindest für seinen Teilbereich nicht die Verantwortung für die ganze Firma übernimmt, der sich nur um seine eigene Kostenstelle kümmert, der ist langfristig unbrauchbar. Ein guter Chef wird sie zu mehr Mitverantwortung und Entfaltung führen, wird Widerspruch fördern, um bessere und belastbare Entscheidungen zu treffen.

Ein Machtmensch zieht linientreue Befehlsempfänger heran und unterdrückt kritische Stimmen. Sein Ziel ist, immer mehr Untertanen zu machen (statt Zusammenarbeit von kompetenten Persönlichkeiten nach schwankender Wichtigkeit in derselben Augenhöhe). Fehler schiebt er anderen in die Schuhe. Nach „innen“ gibt er ein anderes Bild ab als nach „außen“. So entsteht ein ganzes System, der persönliche Machtapparat des Plagegeistes. Sein Machtdurst muss zu Streit und Unfriede führen. Wer für eine gesunde Arbeitskultur und für die Gesamtinteressen der Firma eintritt, wird über kurz oder lang in Konflikt mit dem Machtmenschen geraten – und meist alleine dastehen, da der Machtmensch für Reputation und Verbündete sorgt.

Schilderungen der Opfer werden meist weggewischt – sie müssen ernst genom-

men werden. Transparenz und Ehrlichkeit hilft auch bei Machtmenschen: Der Erfolg des Intriganten beruht darauf, dass seine Taktik undurchschaubar ist – je mehr es gelingt, sein Vorgehen zu enttarnen, die Dinge beim Namen zu nennen und den Machtmenschen zu isolieren, um so mehr werden Verstumme ihre Mund wieder öffnen, die Frustrierten aufgeweckt und der Entfaltungsraum des Machtmenschen eingeschränkt. Wenn dann niemand mehr vor ihm Angst hat, macht es für ihn auch keinen Sinn mehr, wütend zu werden und zu drohen. Wo „klärende Gespräche“ nicht weiterhelfen, wo Briefe, die Beziehungen befrieden sollen, in ihren Schwachpunkten öffentlich ausgeschlachtet werden; Wo kooperatives Entgegenkommen genutzt wird, um erneut anzugreifen, wo Besserung nicht zu erwarten ist, wo Machtrausch wie Alkoholismus eine Abhängigkeit ist, dort ist ein Schlussstrich nötig.

**Jeder zieht nur die Aufmerksamkeit auf sich, die er zur Lösung seiner Aufgabe benötigt**

Wo Menschen zusammen sind, entsteht die Machtfrage. Entschieden wird darüber vor allem darüber, wie jemand wahrgenommen wird – das Ansehen entschei-

FORTSETZUNG AUF SEITE VI

FORTSETZUNG VON SEITE V

det Beförderungen, was jemand „darf“, aber auch, wer die meiste Unterstützung genießt. Macht zeigt sich an Personalverantwortung, dem besser gelegenen Büro mit den besseren Möbeln, und dass Misserfolge höchstens getadelt werden, wo andere erledigt wären. Das Problem ist, dass gute Leute, die sich um ein Problem inhaltlich kümmern, keine Zeit oder Energie übrig haben, um sich um ihre Außendarstellung zu kümmern. Und dass sie daher nicht oder nicht ausreichend wahrgenommen werden. Umgekehrt sind Unternehmen oder Organisationen für Machtmenschen attraktiv, in denen Selbstdarstellung nicht durch Substanz gedeckt ist, weil sie dort vor allem Aufmerksamkeit für sich erzeugen können. Videoauswertungen von Bewerbungsgesprächen zeigen: Je länger jemand redet und je mehr jemand von sich redet, umso kompetenter wird jemand eingeschätzt. Noch immer bewundern wir die Stärke des Ellenbogens.

Macht ist notwendig für das Funktionalisieren von größeren Einheiten. Je mehr aber die Selbstdarstellung in einem System bestimmt, wie groß die Gestaltungsfähigkeit ist, um so größer ist eine Gefahr: Dass Leute zu Entscheidern werden, die nicht durch ihre Substanz oder übergeordneten Nutzensicht in ihre Position gekommen sind, sondern durch die investierte Energie, sich nach außen zu kommunizieren – auf Kosten der Firma, des Gesamtnutzens sowie berechtigter Interessen einzelner. Nicht nur, dass ihre Entscheidungen eher von ihren eigenen Interessen bestimmt sind, ihnen fehlt in der Regel auch die inhaltliche Qualität, belastbare Einschätzungen zu treffen.

Jene Unternehmen werden am produktivsten arbeiten, die geringsten Reibungsverlust in der Zusammenarbeit erleiden und am Markt überleben, in denen die Wahrnehmung am ehesten mit den tatsächlichen Leistungen und Fähigkeiten übereinstimmen; in denen Mitarbeiter die Aufmerksamkeit für sich und ihre Projekte erzeugen, die sie zur Lösung der Probleme benötigen.

In den anderen Unternehmen punkten Machtmenschen, in dem sie mit Ankündigungen Aufmerksamkeit und Unterstützung erzeugen, die sie nie wirklich umsetzen werden, aber trotzdem ihren Status und Einfluss gesteigert haben. Sie werden Projekte anstoßen und dafür die Lorbeeren einheimsen, aber die wirkliche Arbeit

## Bamberger Domjubiläum interessierte KKVer



*In rund 2500 Arbeitsstunden hat ein Bamberger Goldschmied die Heinrichskrone aus rund 1.280 Einzelteilen nachgebildet. Ermöglicht hat dies ein aufwendiges 3-D-Scan, der die von der Wittelsbacher Landesstiftung eifersüchtig gehütete Pretiose vermaß, so dass von ihr eine Computersimulation errechnet werden konnte. Die originale Heinrichskrone ist übrigens eine Reliquienkrone. Sie wurde um 1280 für das (1658 eingeschmolzene) Büstenreliquiar Heinrichs II. geschaffen und gehörte zum Bamberger Domschatz. Foto: Michael Kleiner*

„Eine ausgezeichnete Idee“ – so lobte nicht nur Dr. Walter Vogt, KKV-Diözesanbeauftragter für das Bistum Würzburg, die zusätzlich ins Programm aufgenommene Besichtigung der Sonderausstellung „1000 Jahre Bamberger Dom“. In zwei Gruppen aufgeteilt, ließen sich KKVer aus den Ortsgemeinschaften Bamberg, Erlangen, Fürth, Kitzingen und Nürnberg sonst nicht zu sehende Exponate zeigen: etwa das frühere Uhrwerk der Domuhr, jüngst erste entdeckte Originalbriefe König Ludwig I. mit Anweisungen zur Entfernung der barocken Ausstattung des Doms (sog. Purifizierung), dazu die Nachbildung der Heinrichskrone, eine jene Kostbarkeiten aus dem Bamberger Domschatz, derer sich die Wittelsbacher in der Säkularisation bemächtigten und nach München entführten. Anschließend konnten die Teilnehmer ansonsten unzugängliche Teile des Domes besuchen: die Westkrypta (mit Mauerresten des ersten Doms) und die Kapelle, in der die Häupter des heiligen Herrscherpaares Heinrich und Kunigunde aufbewahrt werden. Wer wollte, konnte am Nachmittag in die Landesgartenschau gehen.

Aufgrund des großen Erfolgs wird der KKV künftig verstärkt den Besuch prominenter Ausstellungen anbieten. Angedacht sind etwa die Landesausstellung 2013 in Schweinfurt oder das Doppeljubiläum zu Jean Paul und Richard Wagner in Bayreuth.

anderen aufbürden. Sie werden versuchen, zu verstehen, welche Wunschvorstellungen und Erwartungsbilder Vorgesetzte haben und sich dem in Körpersprache und Verhalten so gut wie möglich anpassen, um von oben protegiert zu werden. Gerade ältere Manager knüpfen eifrig an einem Netzwerk ihnen genehmer Nachwuchskräfte, was den Konkurrenzkampf und unlauteres Vorgehen fördert (auf Kosten der Produktivität).

Aufmerksamkeit ist ein knappes Gut. In einer idealen Unternehmenskultur gehen Mitarbeiter mit der Aufmerksamkeit, die sie beanspruchen, sparsam um; dort ist die Differenz zwischen Aufmerksamkeit und Leistung nicht in einem zu großen Missverhältnis. Je mehr die Sache und nicht die Person im Mittelpunkt steht, umso besser.

**Mehr Diskussionsstoff auf [www.neuearbeitskultur.de](http://www.neuearbeitskultur.de)**

# Social Media, Neue Arbeitskultur und ein Jubiläum

## Landestreffen in Kitzingen und Münsterschwarzach

Spannende Themen verhandelt das diesjährige Landestreffen am 27. und 28. Oktober. Und obendrein gilt es ein Jubiläum zu feiern: 100 Jahre KKV Kitzingen.



Die Weinhandelsstadt am Main lädt ein zum KKV Landestreffen 2012

Foto: Reinhard Brunsch

Nicht nur für Vorstände interessant ist, was diesmal beim Landessenat besprochen wird. Auf der Sitzung, die kombiniert mit dem Regionaltreffen des Bundesverbandes durchgeführt wird, geht es um Facebook, Twitter, Youtube und Co. Wie präsentiert sich der KKV in den sogenannten Social Media? Was ließe sich noch verbessern? Und wie können Landesverband und Ortsgemeinschaften hier präsent sein? Einen unbefangenen Blick auf das, was es von Seiten des KKV schon gibt, wirft Dr. Dominik Faust. Vom Leiter des Bereichs Medien im Bischöflichen Ordinariat Würzburg erwartet sich der KKV aber auch Tipps, was (noch) zu tun ist.

Die Sitzung findet am Samstag, 27. Oktober, ab 9.30 Uhr im Gästehaus der Abtei Münsterschwarzach statt. Dabei zu sein, ist kein Problem, denn für alle Teilnehmer des Landestreffens besteht in diesem Jahr die Möglichkeit, bereits von Freitag auf Samstag zu übernachten. Alternativ zur Sitzung kann man die Abtei und ihre Klosterbetriebe besichtigen.

Am Nachmittag ab 14 Uhr will der KKV Bayern eine erste Zwischenbilanz des

Projekts „Die neue Arbeitskultur“ ziehen. Seit vergangenem Jahr sammelt der KKV Regeln für eine gelingende Zusammenarbeit. Bei verschiedenen Veranstaltungen wurde die künftig wachsende Bedeutung von Sozialkompetenz und ethischen Qualitäten thematisiert. Nun soll der Ertrag der bisherigen Diskussionen „geerntet“ werden. **Ein Muss für alle, die etwa im Frühjahr auf dem Hirschberg-Forum oder bei den Diskussionsabenden in den Ortsgemeinschaften dabei waren!**

Am Abend gleiten wir hinüber zu den Feierlichkeiten des KKV Kitzingen. Um 19.00 Uhr sind die Teilnehmer des Landestreffens zu einem Historischen Kellerspiel mit Weinprobe und fränkischer Brotzeit in den Klosterkeller in Kitzingen eingeladen. Für diejenigen, die in Münsterschwarzach

übernachten, ist ein Bustransfer nach und von Kitzingen organisiert.

Der Sonntag, 28. Oktober, ist ganz dem Hundertjährigen gewidmet. Um 10.00 Uhr feiert der KKV einen Festgottesdienst in der Pfarrkirche St. Johannes in Kitzingen. Zelebrant und Prediger ist Pfarrer Dr. Manfred Bauer, der Geistliche Beirat des KKV Constantia Kitzingen.

Bei der anschließenden Festlichen Stunde hält ein echter Hochkaräter die Festrede: Msgr. Prof. Dr. Peter Schallenberg ist Direktor der Katholischen Sozialwissenschaftlichen Zentralstelle in Mönchengladbach. Der Geistliche Beirat des KKV Bundesverbandes ist damit ein erster Ansprechpartner der deutschen Bischöfe in Sachen Sozialethik. In seiner Ansprache wird er inhaltliche Impulse für die Arbeit des KKV geben.

**Anmeldung** bei der Landesgeschäftsstelle in Nürnberg (Kontakt-daten siehe Impressum). Für Übernachtungsgäste ist der 10. Oktober 2012 Anmeldeschluss. Auch Teilnehmer, die keine Übernachtung benötigen, sind zur besseren Organisation gebeten, ihr Kommen anzukündigen.



Dr. Dominik Faust

Foto: privat



Prof. Dr. Peter Schallenberg

Foto: Hanns-Seidel-Stiftung

# KKV Bayern: Der Feierabend soll respektiert werden

## Appell zum Namenstag der heiligen Notburga

„Der Feierabend soll Freizeit bleiben.“ Zum Namenstag der heiligen Notburga, der Patronin des Feierabends, appellierte Dr. Klaus-Stefan Krieger, Vorsitzender des KKV Landesverbandes Bayern der Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung, an Arbeitgeber und Arbeitnehmer, Freizeit wirklich als von Arbeit freie Zeit zu respektieren.

Dies erfordere vom Arbeitgeber Rücksicht, vom Arbeitnehmer aber auch Selbstdisziplin. Wer jedoch den modern Work-Life-Balance genannten Wechsel von Arbeit und Muße, von Tätigkeit und Ausruhen missachte, schade der physischen und psychischen Gesundheit der Berufstätigen.

Eine Ursache sei, so Krieger weiter, zweifellos die ständige Erreichbarkeit dank der modernen elektronischen Kommunikationsmittel. Dem „Fehlzeiten-Report 2012“ des Wissenschaftlichen Instituts der Allgemeinen Ortskrankenkassen AOK zufolge erhält mehr als jeder dritte Erwerbstätige häufig dienstliche Anrufe oder E-Mails außerhalb der Arbeitszeit. Fast jeder achte Beschäftigte gibt an, dass er Probleme mit der Vereinbarkeit von Arbeit und



Freizeit hat. Ebenso viele Arbeitnehmer sagen, dass sie wegen beruflicher Verpflichtungen Pläne für private Aktivitäten ändern. Die Studie sieht darin eine Ursache für die Zunahme psychischer Erkrankungen um 120 Prozent seit 1994. Wer über mangelnde Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben klagt, leide im Vergleich

zum Durchschnitt der Arbeitnehmer doppelt so häufig unter Beschwerden wie Erschöpfung, Kopfschmerzen oder Niedergeschlagenheit. Zudem fehlen psychisch Erkrankte am Arbeitsplatz im Durchschnitt doppelt so lange (nämlich 22 statt elf Tagen) wie Arbeitnehmer, die wegen anderer Beschwerden krank gemeldet sind. „Dies ist eine bedenkliche Entwicklung“, sagt Krieger, „der nur durch

eine konsequentere Trennung von dienstlich und privat zu begegnen ist.“ Der KKV hat daher bundesweit eine Kampagne gestartet: „Jeder hat das Recht auf Unerreichbarkeit“. Mehr Infos dazu auf [www.kkv-bund.de](http://www.kkv-bund.de).

Notburga war eine Magd, die von 1265 bis 1313 im damals zu Bayern gehörenden Tirol lebte. Sie bestand darauf, beim ersten Glockengeläut am Abend die Arbeit niederzulegen, um zu beten. Als ein Bauer dies einmal verweigerte, warf sie der Legende nach ihre Sichel in die Luft und diese blieb an einem Sonnenstrahl hängen. Daher wird sie in der katholischen Kirche auch als Patronin des Feierabends verehrt. Ihr Namenstag ist am 13. September.

Anlässlich des Schulanfangs, der in diesem Jahr in Bayern auf das gleiche Datum fiel, wies Krieger darauf hin, dass auch Jugendliche einen Anspruch auf freie Zeit haben. Schulische Aktivitäten dürften nicht den ganzen Tagesablauf in Anspruch nehmen. Eine solche Verschulung des Alltags diene, auch wenn dies als Begründung immer wieder angeführt werde, letztlich der Bildung nicht – zumindest wenn man sie als eine ganzheitliche verstehe. Wer davon überzeugt sei, dass junge Menschen in ihrer gesamten Persönlichkeit gefördert werden sollen, müsse auch zugeben: „Jugendliche haben ein Recht auf Zeit für Sport und Musik, Jugendgruppen und freiwilliges Engagement.“

### KKV-Landesvorsitzender: „Zuerst muss der Buß- und Betttag wieder Feiertag werden“

„Bevor wir muslimische Feiertag einführen, muss erst einmal der Buß- und Betttag wieder hergestellt werden“, fordert Dr. Klaus-Stefan Krieger, der Vorsitzende des KKV Landesverbandes Bayern der Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung. „Die Banken-, Wirtschafts- und Schuldenkrise hat – unabhängig von ihren ökonomischen Ursachen – gelehrt, dass unsere Gesellschaft mehr Nachdenklichkeit und Verantwortungsbewusstsein, ja Reue und Umkehr benötigt.“ Dafür sei der Buß- und Betttag der geeignete Rahmen, er solle daher als allgemeiner Feiertag wieder eingeführt werden. „Zumal sich seine Abschaffung als arbeitsfreier Tag“, so Krieger, „als unnützlich erwiesen hat. Ist doch die Pflegeversicherung inzwischen chronisch unterfinanziert und erbringt die eigentlich erforderlichen Leistung schon lange nicht mehr.“

Muslimischen Arbeitnehmern das Recht einzuräumen, an hohen islamischen Feiertagen Urlaub zu nehmen, befürwortet Krieger. Den diesbezüglichen Vorschlag der Bundesjustizministerin und bayerischen FDP-Vorsitzenden findet er jedoch inkonsequent. „In einer Gesellschaft, in der Menschen aus den verschiedensten Ländern und Religionen leben und arbeiten, muss dieses Recht dann auch Buddhisten, Hinduisten, Baha'i und Shintoisten gewährt werden. Wenig glaubwürdig ist der Vorstoß auch, wenn er von einer Partei kommt, die andererseits den arbeitsfreien Sonntag und die stillen Feiertage wie Karfreitag beschneiden will.“

## Neue Gemeinschaftsräume im Münchner Hansa-Haus



Hochschulpfarrer Dr. Richard Götz, geistlicher Beirat des KKV München, weihte die neuen Räume ein. Foto: Klaus-Dieter Engelhardt

Ein lang gehegter Wunsch des KKV München ist in Erfüllung gegangen. Das Wohnheim hat mehr Platz bekommen. Zwei Gemeinschaftsräume und eine Küche wurden den 67 Bewohnern zur Nutzung übergeben. Gleichzeitig legte Georg Aschauer, Referent für das Hansa-Haus, sein Amt nach 10 Jahren in die Hände des KKV-Mitglieds und Architekten Stefan Mayer. Von den

Stockwerksprechern des Wohnheims wurde Aschauer mit einem großen Geschenkkorb überrascht. Auch Geschäftsführer Thomas Riegel und seiner Frau dankten sie mit einem Korb voller kulinarischer Köstlichkeiten.

KLAUS-DIETER ENGELHARDT

### KKV-Mitglied ist 50 Jahre Kirchenpfleger



Im Gottesdienst dankte Pfarrer Dr. Manfred Bauer (links) dem Jubilar Franz Köhler für seine treuen Dienste, die er stets mit äußerster Zuverlässigkeit und großem Verantwortungsbewusstsein wahrgenommen habe. Foto: Rita Engert

Ein halbes Jahrhundert lang ist Franz Köhler Kirchenpfleger in seiner Heimatpfarre St. Johannes in Kitzingen. Glückwünsche und Dank der Pfarrei St. Johannes und der bischöflichen Finanzkammer konnte das KKV-Mitglied am Patroziniumstag entgegennehmen. Der Regens des Priesterseminars, Herbert Baumann, der als Pfarrer von St. Johannes 24 Jahre mit Franz Köhler zusammengearbeitet und in dieser Zeit große Bauprojekte mit ihm verwirklicht hatte, würdigte die großartige Lebensleistung. Köhler habe sein Amt nicht nur als Dienst an der Gemeinde, sondern immer auch als echte Berufung gesehen, hob Pfarrgemeinderatsvorsitzende Rita Engert hervor. Bei einem Empfang im Dekanatszentrum gratulierten viele Gemeindemitglieder persönlich.

## Aschaffenburg – vom Vorsitzenden selbst gezeigt



Berthold Diehl, Vorsitzender des KKV Aschaffenburg (1. Reihe, 2. v. re.), übernahm selbst die Aufgabe des Fremdenführers, als die Senioren des KKV Nürnberg die Stadt besuchten. Nach dem Besuch der Stiftskirche mit ihrem herrlichen Kreuzgang, vorbei am Schloss Johannisburg hoch über dem Main gelegen, gingen die Gäste durch den Schlossgarten zum Pompejanum. Von der Mainterrasse genossen sie den

Blick ins Maintal. ELISABETH MACK

### Impressum

„KKV Bayern Report“ erscheint als Beilage zu „KKV Neue Mitte. Zeitschrift der Katholiken in Wirtschaft u. Verwaltung“. Herausgeber: KKV Landesverband Bayern e.V. der Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung gemeinsam mit dem KKV Bildungswerk Bayern e.V. der Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung. Redaktion: Susanne Krieger, Rankestr. 18, 90461 Nürnberg, Tel. (0911) 497201, Fax (0911) 497311, E-Mail: landesverband.bayern@kkv.org, Homepage: www.kkv-bayern.de Gesamtherstellung: Druckerei Fruhauf, Bamberg

## Veranstaltungen in den Ortsgemeinschaften

### Bamberg

**Dienstag, 9. Oktober 2012, 19.00 Uhr**

**Der Bamberger Dom, die gebaute Apokalypse – oder: Warum der Bamberger Reiter nicht Stephan von Ungarn ist**

Diavortrag

Referent: Rudolf Grafberger  
Ort: Hotel Brudermühle

**Dienstag, 13. November 2012, 19.00 Uhr**

**Allgemeine politische Lage – Bericht aus dem Bundestag**

Referent: Thomas Silberhorn MdB  
Ort: Hotel Brudermühle

**Dienstag, 27. November 2012, 19.00 Uhr**

**Der Bamberger Dom – ein Fest des Glaubens**

Bilder und Texte zum 1000-jährigen Domjubiläum

Referent: Prälat Alois Albrecht  
Ort: Hotel Brudermühle

### Erlangen

**Mittwoch, 17. Oktober 2012, 13.00 Uhr**

**Halbtagesfahrt nach Bad Windsheim**

In Kooperation mit Seniorenclub St. Sebald

Anmeldung u. weitere

Informationen: Kurt Reiter, Tel. (09131) 35677

**Donnerstag, 15. November 2012, 19.30 Uhr**

**Von der Bewegung zur Gesundheit**

Referent: Prof. Dr. Friedrich Franke  
Ort: Pfarrzentrum St. Sebald, Egerlandstr. 22

### Ingolstadt

**Dienstag, 16. Oktober 2012, 5.30 Uhr**

**Morgenstunde hat Gold im Munde**

Besichtigung Backhaus Hackner

Leitung u.

Anmeldung: Norbert Gschwendtner, Tel. (0841) 64140

**Dienstag, 4. Dezember 2012**

**Ausflug zum Weihnachtsmarkt in Regensburg**

Leitung u.

Anmeldung: Uwe Steffen, Tel. (0841) 17262

### Kitzingen

**Mittwoch, 24. Oktober 2012, 20.00 Uhr**

**Die Drei-Königsgruppe um 1380 in St. Johannes**

Referent: Prof. Arnold  
Beginn der Vortragsreihe zu 525 Jahre St. Johannes  
Ort: Dekanatszentrum

**Mittwoch, 31. Oktober 2012, 20.00 Uhr**

**Die Altäre von St. Johannes**

Referent: Dr. Schneider  
Ort: Dekanatszentrum

**Mittwoch, 7. November 2012, 20.00 Uhr**

**St. Johannes im evangelischen Jahrhundert Kitzingsen**

Referent: Dekan Schmerl  
Ort: Dekanatszentrum

**Mittwoch, 14. November 2012, 20.00 Uhr**

**Kirchenbau als Gotteslob**

Referent: Regens Baumann  
Ort: Dekanatszentrum

**Dienstag, 20. November 2012, 20.00 Uhr**

**Ausstattungs- und Restaurierungsgeschichte der Kreuzkapelle**

Referent: A. Mörtl  
Ort: Dekanatszentrum

### Memmingen

**Montag, 15. Oktober 2012, 19.30 Uhr**

**Gesprächskreis**

Ort: Hotel „Weißes Ross“

### München

**Donnerstag, 18. Oktober 2012, 19.00 Uhr**

**Das 2. Vatikanische Konzil**

5. Salon am Königsplatz

Referent: Prof. Dr. Hans Maier  
Ort: KKV Hansa Haus

### Nürnberg

**Dienstag, 9. Oktober 2012, 19.00 Uhr**

**Das Turiner Grabtuch – eine Spur von Jesus?**

Referent: Mag. Josef Dirnbeck  
Ort: Tucherbräu am Opernhaus, Kartäuserort 1

**Dienstag, 13. November 2012, 19.00 Uhr**

**Das Leben der Russlanddeutschen in der ehemaligen Sowjetunion**

Referent: Pfarrvikar Vasile Vulpe  
Ort: Tucherbräu am Opernhaus, Kartäuserort 1

**Montag, 26. November 2012**

**Memorium Nürnberger Prozesse – Saal 600**

Ort: Justizgebäude Nürnberg, Bärenschanzstraße  
Information u.  
Anmeldung: Frau Mack, Tel. (0911) 803989

## *Veranstaltungen in den Ortsgemeinschaften*

KKV Bayern

### Passau

**Dienstag, 9. Oktober 2012, 19.30 Uhr**

#### Neues im Verkehrsrecht

Vortrag

Ort: Hotel König, Untere Donaulände 1

**Dienstag, 6. November 2012, 19.30 Uhr**

#### Der KKV im Gespräch

Info und Diskussionsabend

Ort: Hotel König, Untere Donaulände 1

### Würzburg

**Dienstag, 30. Oktober 2012, 19.00 Uhr**

#### Wie geht es mit Europa weiter?

Referent: Wolfgang Halbich

Ort: Vortragsraum Seniorenzentrum St. Thekla

**Dienstag, 27. November 2012, 19.00 Uhr**

#### Kapital Bildung

Referent: Dr. Heribert Engelhardt

Ort: Vortragsraum Seniorenzentrum St. Thekla

## *Bildungswerk Bayern*

KKV Bayern

**5. – 7. Oktober 2012**

#### Was verbindet Europa?

29. Europaseminar des BWB

Was verbindet Europa ... außer dem Christentum, der griechischen Philosophie und dem römischen Recht? Welche großen Schienenwege führen durch Europa? Dies wird anhand filmischer Vorführungen aufgezeigt – mit dem Referenten Herbert Mair aus Wien. Ferner werden aktuelle politische Entwicklungen in der EU und mit Einfluss auf die EU behandelt.

Ort: Bad Staffelstein, HSS-Bildungszentrum, Kloster Banz, Preis: 80,- Euro pro Person, Vollpension, kein Einzelzimmer-Zuschlag, alle Zimmer mit Dusche/WC, Kooperationsseminar des BWB und der Hanns-Seidel-Stiftung.

**7. Oktober 2012, 10 – 17 Uhr**

#### Gedächtnistraining: Unser Gedächtnis, unser Freund

Auch wenn es sich im Alter nicht mehr so leicht lernt wie in der Jugend, kann ein trainierter Älterer sich Dinge besser merken als ein untrainierter Jüngerer. Es ist auch bekannt, dass wir uns das besonders gut merken, was uns Freude bereitet, uns begeistert. Hierzu gibt es leicht nachvollziehbare Übungen und Möglichkeiten, die sich gut in den Alltag integrieren lassen.

Ort: München, KKV Hansa-Haus, Brienner Str. 39, Referentin: Dr. Luciana Husfeld, Business Health Coach München, Lebensmittelchemikerin und Apothekerin, Preis Euro 79,- / 69,- pro Person inkl. Mittagessen und Kaffee

**20. Oktober 2012, 10 – 17 Uhr**

#### Mobilität im Alter

Älter zu werden und trotzdem die Mobilität zu behalten, bedeutet einen wesentlichen Teil der Lebensqualität. Technische Einrichtungen, architektonische Berücksichtigung und seniorenfreundliche Absichten hatten in den letzten Jahren erhebliche Verbesserungen für die Erreichbarkeit vieler Orte zur Folge. Stärkung der eigenen Beweglichkeit durch bedarfsgerechte körperliche Übungen und Betätigungen sind im Fokus vieler Veröffentlichungen. Dennoch gibt es noch viele Mängel zu beheben, um die Mobilität der Älteren in unserer Gesellschaft weiterhin zu erhöhen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollen sich ihrer eigenen Situation für sich selbst und bezüglich der Angehörigen bewusst werden. Durch die Kommunikation mit anderen sollen sie befähigt werden, Lösungen zu finden und sich für deren „Beweglichkeit“ einzusetzen.

Referentin: Dr. Luciana Husfeld, Ort: KKV Hansa-Haus, Brienner Straße 39, 80333 München, Preis: 79,00 € Nichtmitglieder, 69,00 € Mitglieder

**10. November 2012**

#### Liebe zur Malerei

Ort: München, Referentin: Dr. Kvech-Hoppe, Kunsthistorikerin, Preis: 30,- / Person, 25,- / Person

**17. November 2012, 10–17 Uhr**

#### Altersgerechtes Lernen

Tatsache ist, dass auf der einen Seite die Gesellschaft immer mehr Flexibilität und Offenheit von den Menschen verlangt, auf der anderen Seite die Menschen in unserer Gesellschaft immer älter werden. Deshalb kommt der generationensensiblen Wissens- und Informationsvermittlung heute eine immer größere Bedeutung zu.

Ort: München, KKV Hansa-Haus, Brienner Str. 39, Referent: Manfred Stamm, 79,- / Person, 69,- / Person, inkl. Tagungsunterlagen, Mittagessen und Kaffee

**18. November 2012**

#### Palliativ-Versorgung

Tagesseminar, Ort: München, KKV Hansa-Haus, Brienner Str. 39

**24. November 2012**

#### Fundraising für Ortsvereine

Die Beschaffung finanzieller Mittel ist Notwendigkeit und Aufgabe für jeden Verein. Gerade kleinere Vereine können jedoch nicht einfach die oft aufwendigen Methoden kopieren, zu denen große Spendenorganisationen heute greifen. Dennoch gibt es in der Mitgliedschaft und im Umfeld von Vereinen noch viel ungenutztes Potential an Unterstützung. Es gilt, die möglichen Förderer zu entdecken und zum Engagement zu motivieren. Ein Experte vom Deutschen Fundraising Verband gibt Tipps und Anregungen.

Fortbildung für Ehrenamtliche von Vereinen (nicht nur des KKV), Ort: Nürnberg Kolpinghaus, Kolpinggasse 23-27

**30. November – 2. Dezember 2012**

#### Erfolgreich moderieren –

#### Kommunikation. Moderation. Präsentation.

Sie erfahren, wie eine Moderation im klassischen Sinn abläuft und lernen rhetorische und metaplan-technische Möglichkeiten, Diskussionsgruppen zielführend zu leiten. Ziele: Sicherer „smalltalken“, einen Vortrag halten oder präsentieren und so das Selbstwertgefühl steigern  
Inhalte: Die Macht der Worte Ablauf einer klassischen Moderation Was

mache ich in schwierigen Situationen? Elemente guter Präsentationen  
Ort: Nürnberg, Caritas-Pirckheimer-Haus (CPH), Königstraße 64, Referent: Georg Gras, Preis: 210,- / 190,- p. P. im DZ / VP, EZ-Zuschlag: 30,-, Alle Zimmer mit Dusche / WC

7. – 9. Dezember 2012

### Adventstreffen mit Studientag

Mit der weltberühmten Würzburger Residenz und dem Hofgarten, die 1981 in das UNESCO-Weltkulturerbe aufgenommen wurden, ist die Stadt die ideale Kulisse für den Jahresausklang im Advent 2012. Zur Weihnachtszeit lädt der Weihnachtsmarkt zum Bummeln ein. Sehenswertes wie die größte Riemenschneider-Sammlung der Welt und der atemberaubende Blick von der Festung Marienberg erwarten Sie. Das Programm umfasst Stadtführung / Exkursion, festlicher Adventsabend, Gottesdienst, Studientag mit Besinnung zum Advent.  
Ort: Würzburg, Hotel Strauss, Juliuspromenade 5, 97070 Würzburg, Preise lt. Einzelprogramm, Hotelbuchung möglich

### Kirche, wohin gehst Du?

Ein brandaktuelles Thema behandelt das Glaubensseminar vom 21. – 23. November 2012 im Bildungshaus Kloster Schwarzenberg in Scheinfeld. In einer Zeit, in der die katholische Kirche in Deutschland von Krisen geschüttelt wird und selbst gläubige Menschen sich von ihr abwenden, geht Franziskanerpater Josef Fischer die Problematik von den Grundlagen seiner Ordensgemeinschaft her an: Franz von Assisi stellte sich nach seiner Begegnung mit dem Gekreuzigten in San Damiano zeit lebens dem Anruf: „Baue meine Kirche auf!“. Es drängte ihn, diesen Auftrag ins Hier und Heute zu übersetzen und gleichgesinnte Mitarbeiter/innen zu sammeln. In diesem Glaubenskurs wollen wir uns an seinen Quellen der Kirchlichkeit nähren, um den Zukunftsängsten um unsere Glaubensgemeinschaft und dem lautlosen Auszug aus der verfassten Kirche Vertrauen entgegenzusetzen. Neben Bibelarbeit und Austausch, der Auseinandersetzung mit franziskanischen Texten und Gottesdienst sollen die Berührung mit der Schöpfung und die Geselligkeit nicht zu kurz kommen. Anmeldung in der Landesgeschäftsstelle (Kontakt Daten siehe Impressum).

## Schriftenreihe des KKV Bayern

Haben Sie einen der Höhepunkte unter den KKV-Veranstaltungen der letzten Jahre verpasst? Wollen Sie mehr wissen über den KKV Bayern? Interessieren Sie ethische Fragen des Wirtschafts- und Arbeitslebens? Dann bestellen Sie sich die Hefte aus der Schriftenreihe des KKV Bayern? Zu beziehen bei der Geschäftsstelle, Rankestr. 18, 90461 Nürnberg, Tel. (0911) 49 72 01, Fax (0911) 49 73 11, E-Mail: landesverband.bayern@kkv.org.



**Heft 1:**  
**Ethik und Network – Treibstoff der Zukunft**  
Dokumentation des Landestreffens 2009 in Ingolstadt, Bamberg 2009, ISBN 978-3-00-029669-7, kostenlos



**Heft 4:**  
**Markus R.T. Cordemann: Soziale Marktwirtschaft**  
Sozialwissenschaftliche und ethische Grundlagen, Bamberg 2011, ISBN 978-3-00-034891-4, Preis: 5,- €



**Heft 2:**  
**Renaissance der Sozialen Marktwirtschaft – Hoffnungszeichen für eine gerechtere Welt**  
Dokumentation des 42. Hirschberg-Forums 2010 auf Schloss Hirschberg, Beilngries, Bamberg 2010, ISBN 978-3-00-032012-5, kostenlos



**Heft 5:**  
**Erik Händeler: In Zukunft viel Arbeit – Mit einer neuen Arbeitskultur aus der Krise**  
Mit Dokumentation des Landestreffens 2010 in Nürnberg und des Landestreffens 2011 in Regensburg, Bamberg 2012, ISBN 978-3-00-037752-5, Schutzgebühr: 2,- €



**Heft 3:**  
**Klaus-Stefan Krieger: Die Geschichte des KKV Bayern**  
Ein historischer Abriss aus Anlass des 60-jährigen Bestehens des Landesverbandes 2010.  
Mit einem Beitrag von Andreas Koch, Bamberg 2010, ISBN 978-3-00-032772-8, Preis: 5,- €

Als Vorläufer dieser Reihe erschienen ohne Zählung und ohne ISBN:  
**Zeitgeist oder Kairos? Ist ein katholischer Sozialverband noch zeitgemäß?**

Vortrag von Prof. Dr. Bernhard Sutor anlässlich des 37. KKV Hirschberg Forums 2005

**Laienräte und Verbände als Brücken zwischen Kirche und Welt**  
Vortrag von Helmut Mangold anlässlich des 50. Weltenburger Gesprächs 2006